

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

6.1.1856 (No. 10)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großherzogliche Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 10.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5. cité Bergere) zu Paris.

Karlsruhe.

Sonntag, 6. Januar.

1856.

Karlsruhe, 5. Januar.

Seine königliche Hoheit der Regent sind heute Nachmittag von der Reise nach Koblenz hierher zurückgekehrt.

** Orientalische Angelegenheiten.

(Eine russische Denkschrift.) Unter dem Titel: „La ligue de Neutres“ ist in Brüssel eine Broschüre erschienen, welche nicht verschlen wird, ein gewisses Aufsehen zu machen. Die Broschüre, welche das Datum „Berlin, 25. Dez. 1855,“ trägt, und die nach einer beigelegten Notiz an die Mitglieder der im vorigen Jahre stattgehabten Wiener Konferenzen, sowie an die Minister des Auswärtigen von Holland, Belgien, Dänemark, Sachsen, Bayern, Württemberg, Schweden, Neapel, Toscana, Spanien, und Portugal adressirt wurde, ist eine Denkschrift, die vom russischen Standpunkte aus namentlich die Haltung in Betracht zieht, welche die nicht in den orientalischen Krieg verflochtenen Staaten Europa's bisher eingeschlagen haben, und die Richtung bezeichnet, welche sie jetzt und fernerhin befolgen sollten.

Die Schrift, die mit gewandter Feder und nicht ohne besondere Sachkenntnis abgefaßt ist, verfolgt den orientalischen Kampf durch alle Phasen seiner politischen und militärischen Entwicklung. Es fehlt nicht an gewissen Konzessionen an die öffentliche Meinung in Europa, die — wenigstens was den Ursprung und die veranlassenden Motive des zwischen dem Osten und Westen entbrannten Streites betrifft — dem Verfasser so geartet scheinen mochte, daß er sie glaubte schonen zu müssen. Selbst gegen die Westmächte befeißigt er sich anfänglich einer unverkennbaren Mäßigung; erst von da an, wo sie die bekannten vier Punkte formulirt, die russischen Zugeständnisse ungenügend befunden, und den Angriffskrieg gegen Rußland unternommen haben, wird der Ton feindseliger; der Verfasser zieht sie nunmehr einer Politik, die unter angemessenen schillernden Namen ihre treibenden Motive im Egoismus, dem Privatinteresse der Herrschenden wie der Nationen, und wohl gar selbst in der Lust an dem „Kriege des Krieges wegen“ habe. Dabei werden die Verdienste der neutralen Staaten, zumal Preußens und Deutschlands, ganz in dem Lichte betrachtet und herausgestrichen, das man aus der vielberegten Note des Grafen Nesselrode vom 6. Nov. 1854 kennt. Ihnen zu lieb soll Rußland wesentlich diejenigen Konzessionen gemacht haben, zu denen es sich in Bezug auf die Fragen wegen des Protektorats über die Donaufürstenthümer, wegen der Freiheit der Donauschiffahrt, und wegen des Christenprotektorats herbeigelassen. Auch Oesterreich schont der Verfasser und spricht wiederholt seine Anerkennung über dessen gemäßigte Haltung, sowie dessen aufrichtig gemeinte Friedensbemühungen aus. Er theilt gelegentlich eine Thatsache mit, die uns wenigstens neu ist, nämlich daß zur Zeit der Vorverhandlungen über die Auslegung des dritten Garantiepunktes, am 6. Jan. v. J., zwischen dem Obersten v. Manteuffel und dem Fürsten Gortschakoff zu Wien eine Konvention unterzeichnet wurde, worin Rußland sich, Preußen gegenüber, verbindlich machte, Oesterreich weder anzugreifen, noch die österreichische Besetzung der Donaufürstenthümer irgendwie zu stören.

Nachdem der Verfasser noch eine lange Ueberschau über die neutralen Staaten in Europa gehalten, ihre Stellungen zu einander und zu der großen Zeitfrage erörtert, ihre Interessen und Hilfsmittel abgewogen hat — beiläufig gesagt, in einer Weise, worin er keineswegs überall auf Zustimmung wird

rechnen dürfen — gibt er in dem Schlußkapitel ein Resumé und den Kern des Ganzen. Wir wollen es hier folgen lassen.

In diesem Krieg — sagt der Verfasser — sind zwei Kriege zu unterscheiden: 1) derjenige, welcher an der Donau stattfand, und welcher die Besetzung der Fürstenthümer durch Oesterreich und den Rückzug der russischen Armeen nach Bessarabien zur doppelten Folge hatte; 2) derjenige, welchen die Seemächte unternommen haben, indem sie die türkische Defensive in die westmächtlige Offensive umwandelten, und dessen Ziel in der Vernichtung der russischen Südschiffe und in der Drogung einer unendlichen Verlängerung des neuen Kampfes, ohne feste Grenze und ohne bestimmtes Ziel besteht (!). Dem entsprechen in der Diplomatie zwei Phasen: 1) diejenige, welche den türkisch-russischen Konflikt mit genügenden, in den vier Garantiegrundlagen enthaltenen Lösungen geschlossen hat; 2) diejenige, welche die Seemächte eröffnet haben, indem sie die erwähnten Lösungen zurückwiesen und den legitimen Forderungen der Türkei rein westmächtlige Forderungen beifügten, deren Beschaffenheit und Tragweite Nichts mit dem Ausgangspunkte gemein haben.

Die neutralen Staaten haben das Petersburger Kabinet gedrängt, der Türkei und Europa die vier Garantien zuzugestehen. Ihr wohlbegrenztes und bestimmtes Werk war damit zu Ende. . . . Die Türkei, eine der zunächst beteiligten Parteien, wollte den Frieden, auch Rußland wünschte ihn. Frankreich und England haben ihn zurückgewiesen. Sie steigerten ihre Forderungen bis zur Schleifung aller Plätze am Schwarzen Meere, bis zur Abtretung von russischen Gebietsstücken, bis zu der Anerkennung und dem Vollzug der Beschränkung des Souveränitätsrechtes eines Staates über das Gebiet dieses Staates, endlich bis zu der Thatsache einer moralischen und materiellen Verringerung Rußlands, welche nach ihrem Vorgeben den Schutz Europa's und die Sicherheit der Freiheit zur Wirkung haben sollte. Hierin ist ihnen kein direkter Einwand gemacht worden. Noch mehr; die Neutralitätspolitik intervenirt von neuem durch das Organ Oesterreichs, zieht die Opfer in Betracht, welche die Allirten gebracht haben, und läßt Rußland dringlich ein, die friedlichen Eröffnungen gut aufzunehmen. Preußen verbindet sich mit Oesterreich zur Unterstützung dieser Forderung. Rußland antwortet, daß es zum Frieden geneigt ist bis dahin, wo das Prinzip der Begrenzung seiner Souveränität in Frage kommt.

Wenn die Allirten bei dieser Lage der Dinge den Krieg fortsetzen, so wird Europa wissen, auf wen die Verantwortung fällt; wenn sie ihre Forderungen bis zu dem Punkt aufrecht erhalten, daß dadurch die Verhandlungen schwierig werden und der Frieden unmöglich, so werden die neutralen Staaten wissen, auf welcher Seite die Träume des Ehrgeizes sind, und welches die Staaten sind, die an dem Bruch des allgemeinen Gleichgewichts zu ihrem Vortheile arbeiten. . . . Aber alsdann werden die Regierungen, die das Kriegsspiel spielen — ohne Zweifel, weil sie darin die Befriedigung eines Interesses finden oder davon Vortheile hoffen, deren Tragweite sie noch nicht eingestehen (!) — davon absehen müssen, auf die neutralen Staaten zu drücken und sie zur Parteilergreifung in dem einen oder andern Sinne zu drängen, und sich, Europa gegenüber, eine Rolle anzumessen, welche tief erniedrigend für dasselbe wäre, wenn sie einigen Anschein von Realität und Vernunft hätte. Diese Regierungen werden überdies Drogungen gegen einen Staat und militärische Demonstrationen gegen ihn vermeiden müssen.

Wenn diese Regierungen, jede Klugheit verlassend und unglückseligen Versuchungen nachgebend, nicht einzuhalten wüßten vor der Legitimität der bestehenden Neutralitäten und der Achtung, die Europa gebührt, so würde den neutralen Staaten eine höchste Sanktion zustehen: sie würden diese allgemeine, defensive und offensive Liga bilden, die zu allen Zeiten ein heilsames Mittel zur Aufrechterhaltung der bedrohten Unabhängigkeit Europa's war. Diese Liga besteht schon moralisch; in einigen Tagen wird sie thatsächlich bestehen (!). Es wäre Nichts nöthig, als die Unterschriften unter den Vertrag der gegenseitigen Garantien, dessen Klauseln alle fertig sind, zu setzen (!).

Wir wiederholen zum letzten Male: Der Frieden! Der Frieden! Er ist in den Gemüthern, in den Ideen, in den Interessen, und den herrschen-

den Nothwendigkeiten der Situation. Behe Dem, der den Frieden zurückweist!

** Aus **Wien**, 30. Dez., schreibt man der „Times“: „Graf Buol hat, seiner Zusage an die Westmächte getreu, dem Fürsten Gortschakoff die an Rußland gesandten Bedingungen erst am 28. mitgetheilt, nachdem er von der Ankunft des Grafen Esterhazy in Petersburg (am 26.) Kunde hatte. Er begleitete seine Mittheilungen mit der Versicherung, daß jene Bedingungen mit dem Wissen und der vollen Genehmigung Oesterreichs gestellt worden seien. . . Den Königen von Preußen und Bayern hatte Kaiser Franz Joseph die Bedingungen einige Tage zuvor eigenhändig mitgetheilt (möglich auch dem König von Sachsen). Man glaubt, König Max werde sie unterstützen, weiß jedoch bestimmt, daß sie vom Könige von Preußen nicht gebilligt werden. . . Die Vertreter Englands und Frankreichs äußern sich mit sehr großer Anerkennung über die Offenheit und das ehrenhafte Benehmen der österreichischen Regierung und sind überzeugt, daß Oesterreich seine diplomatischen Verbindungen mit Rußland sofort abbrechen (rompre, nicht bloß suspendre) werde, wenn Letzteres die neuen Friedensbedingungen verwerfen sollte. Das hier Mitgetheilte verdient unbedingt Vertrauen.“

** **Wien**, 3. Jan. Oberst v. Manteuffel kam gestern Abend 9 Uhr hier an und begab sich sogleich zu dem k. preussischen Gesandten, Grafen v. Arnim. Heute Morgen hatte der Oberst eine Besprechung mit dem Grafen Buol, worauf er dem ersten Generaladjutanten des Kaisers einen Besuch abstattete. Nachmittags 2 Uhr wurde derselbe von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen. Heute ist der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf D'Donell, mittelst der Nordbahn nach Dresden abgegangen. — Entscheidenden Nachrichten aus St. Petersburg wird mit Spannung entgegengesehen. Dieselben werden stündlich erwartet.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

** Aus **Erzerum** hat die „Times“ Nachrichten vom 11. Dez. Sie bestätigen, daß die ungarischen Offiziere Kmetz und Kolman daselbst am 28. angekommen waren, nachdem sie sich durch die russischen Vorpostenketten zuerst durchgeschlichen, zuletzt durchgeschlagen hatten. Den durch die Kapitulation entlassenen Redifs und Baschi-Bozufs war es zum Theil sehr schlimm gegangen. 150 von ihnen sollen auf der Heimkehr in einem Schneewehe umgekommen, viele Andere durch Kälte und Schwäche ums Leben gekommen sein. Alle Dörfer längs der Heerstraße sind von diesen Unglücklichen erfüllt, und in Erzerum selbst sah man ihre Jammergehalten mit erfrorenen Gliedern und halbwahnsinnigen Physiognomien herumschleichen. Die Leiden der Belagerung waren aber auch über alle Begriffe. Früher, namentlich nach dem glorreich abgeschlagenen russischen Sturm, wurde General Williams von den Türken wie ein Gott angebetet; später, als er ihren Hunger nicht mehr stillen konnte, wichen sie ihm scheu aus, und verzweifelte Mütter brachten ihre halbverhungerten Kinder in sein Haus, damit er sie rette oder mit eigener Hand umbringe. Der tapfere Mann aber hielt aus, bis der letzte Zwiebackstuck geleert war. Er wurde nach Tiflis gebracht. Das Benehmen der Russen gegen die gefangene Garnison kann nicht laut genug gepriesen werden. Sie benahmen sich in Allem und Jedem als hochherzige, edelmüthige Sieger. In Erzerum selbst scheint man an ein Vordringen der Russen nicht weiter zu denken.

Deutschland.

** Aus dem **Mittelrheinkreis**, 4. Jan. Bei der hohen Wichtigkeit der Statistik für das Staatsleben und die Beurtheilung öffentlicher Zustände freut es uns, auf ein jüngst erschienenenes Werk aufmerksam machen zu können, welches über einen der wichtigsten Theile der Statistik unseres engern Vaterlandes offizielle Aufschlüsse gibt. Es sind dies „Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Großherzogthums Baden“, herausgegeben von dem großh. Ministerium des Innern, welche in nach und nach erscheinenden Hefen das gesammte Gebiet der innern Verwaltung, soweit sie den Geschäftskreis der genannten Behörde berührt, darstellen werden. Das bis jetzt vorliegende erste Heft enthält die Grundlage des ganzen Werkes, nämlich eine Zusammenstellung der Gemeinden des Großherzogthums, mit Angaben über deren Bestand-

theile und Bevölkerung in folgenden Hauptabschnitten: Uebersicht der Gemeinden, Kolonien, und abgeordneten Höfe, mit Angabe der Familienzahl und der nach Konfessionen und dem Geschlechte getrennten Personenzahl, der Zahl der Ortsbürger und Bürgerwitwen, Geschäftsgehilfen, und Diensthöfen, nach der Volkszählung im Dezember 1852; Verzeichniß sämtlicher Städte und ihrer Einwohnerzahl nach der nämlichen Volkszählung; Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählungen vom Jahr 1807 bis mit 1852; alphabetisches Namensverzeichnis sämtlicher Städte, Marktflecken, Dörfer, Zinken, Höfe, und einzeln gelegenen Häuser, welche besondere Namen führen.

Die Reichhaltigkeit des wohlgeordneten Stoffes gestattet nicht, hier auf das Einzelne einzugehen; doch glauben wir hervorheben zu sollen, daß die älteste Volkszählung vom Jahr 1807 eine Gesamtbevölkerung von 922,649, jene von 1852 aber eine solche von 1,357,208 Personen ergab, was sich nach der noch im Gange befindlichen neuesten Volkszählung wohl auf 1,400,000 steigern wird. Sehr anerkennenswerth ist es, daß das Werk auch im Buchhandel — und zwar heftweise — bezogen werden kann.

†* **Bruchsal**, 4. Jan. Wir sind hier ganz still in das neue Jahr übergegangen, und nur in einzelnen Privatkreisen feierte man fröhlich dies Fest, so daß eine Vergleichung mit dem geräuschvollen, oft tumultuarischen Treiben in früheren Neujahrsnächten einen angenehmen Eindruck hervorrief. — Während der letzten 14 Tage gaben die Gebrüder Schneider mit ihrer Gesellschaft im Theaterlokal eine Reihe ihrer bekannten mannichfachen Produktionen, welche sich namentlich durch die lebenden Bilder eines zahlreichen Besuchs und großen Beifalls zu erfreuen hatten.

†. **Vom Bodensee**, 3. Jan. Es hat vielleicht — die Entlegenheit vom Weltverkehr und die Abgeschlossenheit des Landes mitberücksichtigt — kein Land der österreichischen Monarchie auf dem Felde der Wissenschaft so rühmlich an dem europäischen Verkehr sich betheiliget, als die kleine Berglandschaft Tyrol und das vom Bodensee ansteigende Vorland Vorarlberg. Namentlich hat die Geschichte beider Länder zu Forschungen angeregt, welche jedweder rühmlich zur Seite stehen. An Sammlungen jeder Art bietet das Ferdinandeum das Rühmlichste dar, was selbst in größeren Universitäts- und Residenzstädten mitunter vergeblich gesucht wird. Aber die großartigste Sammlung von und für Tyrol suchte der Reisende, der in unseren Bergen sich aufhielt, vergebens. Es ist die **Ambra ser** Sammlung.

Dieselbe war durch Erzherzog Ferdinand, den Gemahl der schönen Philippine Welfer, angelegt worden, und bestand in dem Schönsten, Erlesensten, was an prachtvollen Rüstungen, Waffen, Schmucksachen, Medaillen, seltenen Münzen eine Sammlung jener Zeit bieten konnte. Kaiser Karl VI. verpflanzte sie nach Wien. Er beauftragte mit dem Gesandten der Katalogisirung und Verbringung seinen Geh. Rath und Hofantiquar C. Gust. Heräus, welcher auch noch vor seinem Tode einige Medaillen aus derselben bekannt machte. Seither war die Sammlung unter besonderen Aufsicht ein Theil der ohnedies überreichen kaiserl. Sammlungen zu Wien. Jetzt hat Sr. Maj. der Kaiser sich entschlossen, den Bitten des Erzherz. Landesgouverneurs willfahrend, diese Sammlung wieder den Räumen zurückzustellen, denen sie so lange entfremdet waren. Wie Tyrol selbst nur mit Dank diese Handlung kaiserl. Gerechtigkeit aufnehmen kann, so glauben wir auch, daß gerade die Gelehrten Ihres Landes und Ihrer Nachbarschaft diesen Dank theilen werden, indem sie jetzt bei weitem nähere Gelegenheit haben, diese Schätze ungestört zu benützen und ihre Studien mit der Erholung in der reizenden Natur unseres Gebirges zu verbinden.

† **Stuttgart**, 4. Jan. Durch die gestern in Reutlingen für den Schwarzwaldkreis vollzogene Wahl dreier ritterschaftlichen Abgeordneten sind nun sämtliche Wahlen im Lande zu Ende. Gewählt wurden die Frhrn. Karl und Edmund v. D w und v. G ä t t l i n g e n. Die Nachwahl in Ludwigsburg für den Staatsminister v. S c h l a y e r, der bekanntlich seiner Vaterstadt Tübingen, wo sein Name ebenfalls aus der Urne hervorgegangen war, den Vorzug gegeben hatte, wurde schon zu Ende des Jahres erledigt und fiel auf Oberstudienrath R ü m m e l i n, den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten. Durch

ihn hat die Regierung wenigstens keinen prinzipiellen Gegner bekommen, und wenn er auch seinem politischen Glaubensbekenntnisse nach zur Mittelpartei sich hinneigt, so wird er voraussichtlich in der Kammer auf der Seite Derjenigen stehen, die zu einer Ausgleichung in der Entschädigungsfrage geneigt sind und die neuen Gesegentwürfe nicht en bloc verwerfen. Schon der Umstand, daß er von der Stadt Ludwigsburg gewählt wurde, die einen konservativen Kandidaten wollte, läßt diesen Schluß zu. Aus demselben Grunde darf man aber auch annehmen, daß die Gerüchte von der Haltung, welche Hr. v. Schlayer in der Kammer einnehmen wird, übertrieben oder unrichtig sind; denn wenn dieser sich von vornherein gegen das Entschädigungs- und Gemeindegesetz unter allen Umständen ausgesprochen hätte, wie man ihm in Mund und Feder legt, so hätte ihn Ludwigsburg sicher gar nie gewählt. Es mag sein, daß Hr. v. Schlayer sich gegen die beiden Entwürfe, wie sie ursprünglich ausgearbeitet gewesen sind, erklärt hat; Dies schließt aber nicht aus, daß er, nachdem sie modifizirt worden sind, bei der Abstimmung mit Ja votirt. Nichtsdestoweniger ist man auf seine Haltung in der Kammer sehr gespannt, und zwar namentlich in der Debatte über das Gemeindegesetz, worüber, wie man hört, ein noch viel weiter gehender Entwurf, als der jegige, unmittelbar vor den Märztagen ausgearbeitet, in der Registratur des Ministeriums des Innern sich vorfinden soll.

In der innern Politik ist es außerdem still, wiewohl die Oppositionspresse droht, mehrere Wahlen, die nicht in ihrem Sinne ausgefallen sind, angreifen zu wollen. Dies kann aber erst nach Zusammenritt der Kammern geschehen, und so beschäftigt eine näher liegende Frage, der Wassermangel, Stadt und Land mehr, als die fernere: ein Mangel, der sich, was sonst selten der Fall, selbst hier fühlbar macht, so daß sogar gewerblichen Etablissements das ihnen seither überlassene See- wasser entzogen werden mußte. — Die neueste Bevölkerungsaufnahme von Stuttgart weist einen Zuwachs von 681 Seelen gegen 1852 nach. Der Mangel an Wohnungen erklärt sich hiedurch genügend, da weit nicht genug gebaut wird.

München, 3. Jan. Am Neujahrstage haben zahlreiche Ordensverleihungen stattgefunden, unter denen wir folgende hervorheben: Das Großkreuz des Kronordens erhielt der Gesandte in Wien, Graf v. Lerchenfeld-Köfering; das Ritterkreuz desselben: Polizeidirektor Düring und Obermünzmeister Haindl; das Großkomthurkreuz des Michaels-Ordens: der Bundestags-Gesandte Frhr. v. Schrenk, der Gesandte in Rom, Frhr. v. Berger, und der Regierungspräsident in Würzburg, Frhr. v. Zu Rhein; das Komthurkreuz desselben: der Gesandte in Paris, Frhr. v. Wendland, und Professor Frhr. v. Liebig; das Ritterkreuz erster Klasse desselben: der Professor der Historienmalerei Fols und Frhr. Hermann v. Gaisberg zu Neudorf.

Mainz, 2. Jan. (M. Z.) Die schon seit dem Jahr 1818 in hiesiger Garnison herrschend gewesene egyptische (kontagiöse) Augenentzündung, die fortwährend sehr verheerend gewirkt hat, ist für den preussischen Theil unserer Garnison als erloschen zu betrachten, indem der letzte derartige Kranke schon vor einigen Tagen das Spital geheilt verlassen hat.

X Koblenz, 4. Jan. Gestern Abend hatte in den prachtvoll geschmückten Räumen unseres Residenzschlosses zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Regenten von Baden ein sehr glänzender Ball statt, zu welchem etwa 200 Personen geladen waren, und dem auch mehrere hier anwesende Fremde von Auszeichnung, namentlich der Prinz und die Prinzessin Heinrich der Niederlande mit zahlreichem Gefolge, sowie der ehemalige Minister v. Camphausen beiwohnten. Die höchsten Herrschaften verweilten bis zum Schlusse der Festlichkeit, bei der eine zwanglose Heiterkeit herrschte.

Hannover, 1. Jan. (H. Z.) Der König empfing gestern den österreichischen außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Ingelheim, in einer Audienz, um ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich aus dessen Händen entgegen zu nehmen.

Hamburg, 2. Jan. (Nat.-Z.) Bis jetzt ist noch Nichts über den Erfolg der für Campe beim Senate eingereichten Supplik bekannt. Eine direkte Verwendung seines Arztes, Dr. Schön, der mehrere seinem Gesundheitszustande entnom-

mene Gründe für seine sofortige Freilassung in einer Privat-audienz bei dem präsidirenden Bürgermeister, Dr. Kellinghusen, geltend machte, hat Nichts gefruchtet.

Berlin, 3. Jan. Der in einigen Blättern von hier aus verbreiteten Nachricht, daß die Anwesenheit preussischer Militärs von Rang bei der Feier, welche wegen des Sieges der russischen Truppen in Kleinasien in der hiesigen russischen Gesandtschaftskapelle stattfand, den Vertretern Englands und Frankreichs am hiesigen Hofe zu Reklamationen Anlaß gegeben habe, glaubt die „Börsenzeitung“ auf Grund eingezogener Erkundigungen widersprechen zu dürfen. — Man nennt als den mutmaßlichen Nachfolger des Grafen v. Münster-Meinhövel auf dem Posten eines preussischen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg den Obersten Grafen v. Alvensleben. — Der Kabinetstath Niebuhr wird in kurzem zur Stärkung seiner Gesundheit eine Reise nach Italien antreten, wo derselbe längere Zeit zu verbleiben gedenkt.

Königsberg, 29. Dez. (Köln. Z.) Die äußerst zahlreich besuchte Versammlung der freien Gemeinde am ersten Weihnachtstages, in welcher Dr. Rupp einen Vortrag hielt, wurde durch den überwachenden Polizeibeamten aufgelöst.

Wien, 1. Jan. (A. Z.) In Trumau, einem Dorfe einige Stunden von Wien entfernt, ist die Cholera mit außerordentlicher Heftigkeit ausgebrochen. Es starben in einem Tage 60 Fabrikarbeiter. Hilfsärzte sind bereits dahin abgegangen.

**** Wien, 3. Jan.** Dem Vernehmen nach ist zwischen Oesterreich und Sardinien bezüglich der Klostergüter-Konfiskationsfrage eine Verständigung erzielt worden. — Auf Veranstaltung des Repräsentanten eines mittlern deutschen Staates trafen Sir Seymour, Hr. v. Bourquency, und Fürst Gortschakoff am Sylvesterabend in seinem Salon zusammen; eine Konversation dieser Häupter der Diplomatie ergab sich jedoch nicht und Fürst Gortschakoff verließ bald die Gesellschaft.

Italien.

* Das Erscheinen von englischen Linien Schiffen, welche zum Schwarzen-Meeres-Geschwader gehörten, vor Messina scheint auf einen neuen Konflikt mit Neapel zu deuten. Der Grund dürfte in Folgendem liegen: Ein sizilianischer Spekulant hatte mit der egyptischen Regierung einen Kontrakt wegen Einkauf von Maulthierern und deren Versendung nach der Krimm abgeschlossen, es waren bereits 500 Stück dahin transportirt, und es sollten eben wieder andere 800 Stück nach Konstantinopel eingeschifft werden, als von Seite der neapolitanischen Regierung dem Lieferanten das Verbot zukam, diese Sendung abzuschicken. Es geht das Gerücht, die Regierung von Neapel habe diese Maßregel auf Anstiften des russischen Gesandten beschlossen. Man ist auf den fernern Verlauf gespannt.

Frankreich.

* Die Pariser Post vom 4. d. meldet Nichts von Belang. Die Börse ist fortwährend ohne Leben; die 3proz. Rente ist um 20 Cent. gefallen. 63.70.

Spanien.

* **Madrid, 2. Jan. (Tel. Dep.)** Der Finanzminister Bruil hat heute den Cortes ein abermaliges Gesuch um Gestattung zur Errichtung eines Credit-mobilier vorgelegt, welches die H. Proft u. Komp., 16 andere Bankhäuser von Paris und der Provinz, und mehrere Pariser und Madrider Kapitalisten gestellt haben. Dieses Ansuchen ist an dieselbe Kommission überwiesen worden, welche das Projekt Pereira zu prüfen hat. Dieselbe hat heute den Beschluß gefaßt, daß die Konzession eines Credit mobilier in Spanien den H. Pereira nicht ausschließlich zu ertheilen sei.

* **Madrid, 3. Jan. (Tel. Dep.)** Die Cortes haben das Budget des Conseil-Präsidiums, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Kolonien genehmigt. Der Zustand O'Donnells hatte sich verschlimmert; es geht aber wieder besser.

Egypten.

* Aus Alexandria, 23. Dez., schreibt der Timeskorrespondent: Said Pascha, der Vizekönig, hat gethan, was

nur in seiner Macht stand, um Lord Canning, den Generalgouverneur von Indien bei seiner Durchreise würdig zu empfangen. Bei der Landung wurde Sr. Lordschaft ein Pallast, dann ein Dampfer zum Besuch von Theben und den Nilfällen, und ebenso wurde ihm in Cairo, wohin er am 14. aufbrach, ein Pallast am Nilufer zur Verfügung gestellt. Hr. Osborne ist in Egypten angelangt, um die Legung des untereisenen Telegraphen zwischen Konstantinopel und Alexandrien vorzubereiten. Der Telegraph soll bekanntlich Egypten auch mit Indien verbinden. Die Ingenieure, welche die Landenge von Suez vermessen sollen, befinden sich jetzt auf der Linie des projektirten Kanals, und in Pelusium wartet ihrer ein Dampfer zur Besichtigung der Küste. Im Hedjaz ist ein bedenklicher Aufstand ausgebrochen. Die Araber wollen die Türken von den Küsten des Rothen Meeres wegtreiben, und verlangen, daß die Flaggen Englands und Frankreichs gestrichen und alle Europäer Landes verwiesen werden. Grund ist die Anti-Sklaverei-Proklamation und die Absetzung des alten Sheriffs von Mekka. Die ostindische Schaluppe Elyphinstone ist zur Beschützung britischer Interessen nach Jeddah gegangen.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 6. Jan.: Groß. Kunst-halle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Himmelfahrt Mariä, von A. Feuerbach, nach Titian. Zeichnungen: Uebergang der Tilly'schen Reiterei über den Neckar, bei der Belagerung von Heidelberg im Jahr 1622; Karten, in Kohle; ausgeführt von C. Rour. Kupferstiche: The origin of the Stocking Loom, gemalt von Elmore, gestochen von Holl; St. John and the Lamp, gemalt von Murillo, gestochen von Bacon; 20 Blatt nach Originalgemälden neuerer deutscher Meister. Lithographien: En route pour le marché, von Rosa Bonheur, Lithographirt von Teisler;

201. Heidelberg. Tief ge-beugt geben wir entfernten Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser unvergesslicher Gatte u. Vater, der pensionirte großherzogl. Oberamtmann **Bleibimhaus**, Ritter des Jähringer-Löwen-Ordens, heute Morgen gegen 6 Uhr im 74. Lebens-jahre nach kurzem Unwohlsein sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Heidelberg, den 5. Januar 1856, **Hermine Bleibimhaus**, geb. Schaubert. **Gustav Bleibimhaus**, großh. Bezirksförster in Zell i. W. **Adolphine Bleibimhaus**.

204. In der Hallberger'schen Verlagshandlung ist erschienen und bei Alex. Frey, Musikalienhändler in Karlsruhe, vorrätig:

Jubel-Walzer zur Feier der Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten **Friedrich von Baden** mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Luiſe von Preußen** fürs Pianoforte komponirt und allerunterthänigst gewidmet von **F. B. Hamma.** Preis 1 fl. 21 kr.

104. Karlsruhe. **Kapitalien auszuleihen.** Bei der städtischen Ersparniß-Kasse werden fortwährend Kapitalien auf Schuld- und Pfandurkunden mit doppeltem Verlag ausgeliehen, und man sieht desfallsigen Anfragen entgegen. Karlsruhe, den 2. Januar 1856. Städtische Ersparniß-Kasse. **L. Weeber.**

E. 546. Gengenbach. Die **Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit einem

Grundkapital von Drei Millionen Gulden

leistet **Lebens-Versicherungen** zu äußerst billig gestellten Prämien, sowohl auf die ganze Lebensdauer, als auf eine bestimmte Anzahl von Jahren. Die auf **Lebenszeit** Versicherten sind mit 50 Prozent bei dem Gewinne der Gesellschaft theilhaftig oder erhalten bei Verzichtleistung auf diese Theilhaftigkeit sofort einen Rabatt von 10 Prozent auf die Jahresprämie bewilligt. Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, z. B. der Cholera, werden ohne Prämien-erhöhung unverändert Versicherungen angenommen. Die Gesellschaft übernimmt auch **Kapitalien auf Leibrenten**, welche letzteren außerordentlich hoch festgesetzt sind. Der unterzeichnete Hauptagent, sowie die bekannten Herren Bezirksagenten, bei welchen Prospekt und Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, sind gern bereit, Versicherungen zu vermitteln und jede weitere Auskünfte zu ertheilen. Gengenbach, im Oktober 1855.

A. S. Sohler,

Hauptagent der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft.

184. Ebingen bei Ladenburg.

Annonce.

Das Ergebnis der Bierhese aus der heurigen Sudperiode in der Gräf. v. Oberndorff'schen Brauerei dahier habe ich zu verkaufen, und werde ich auf gefällige Anfrage billige Preise und Bedingungen stellen.

Ebingen bei Ladenburg, den 2. Januar 1856. **Faver Schloßl**, Braumeister.

202. Karlsruhe.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von 19 Jahren, welches im elterlichen Hause eine honette Erziehung genossen, in allen häuslichen Geschäften erfahren, eine Fertigkeit im Kleidermachen, Weißnähen und Bügeln besitzt, wünscht entweder bei einer Herrschaft oder in einem Privatbause eine Stelle, wobei mehr auf humane Behandlung als Honorirung gesehen wird.

Gefällige Offerte unter der Chiffre C. H. Nr. 12 besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung. 83. Iffezheim, Oberamt Rastatt.

Holländer- und Rußholzversteigerung.

Die Gemeinde Iffezheim läßt am Freitag,

den 11., und Samstag, den 12. Januar 1856, die nachbeschriebenen Hölzer öffentlich versteigern, wobei bemerkt wird, daß mit der Versteigerung des Holländerholzes der Anfang gemacht wird.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr bei dem Rathhause dahier, von wo aus man die Liebhaber in den Wald begleiten wird.

235 Stämme Eichen, vorzügliches Holländerholz,

14 Stämme Eichen, Rußholz,

25 " Buchen,

2 " Buchen, und

15 " Wildobst.

Iffezheim, den 31. Dezember 1855.

Bürgermeisteramt.

Schäfer.

Jacob, Rathschreiber.



205. Karlsruhe.

Zu verkaufen

einige Fuder reingehaltener

rothen Oberländer 1848r

und 1849r Wein bei

Gebrüder Seeligmann,

Ed. der Lammerstr. und des Innern Zirkels, 23.

in Karlsruhe.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.